Predigtscript

7.9.2025

Fülle deine Tage mit den wichtigsten Dingen aus der Serie: *Was bleibt, wenn das Spiel zu Ende ist*

In dieser Predigtserie vergleichen wir das Leben mit einem Spiel. Jedes Spiel hat eine *Spielanleitung*. Diese erklärt zuerst, was überhaupt das Ziel des Spiels ist. Das haben wir vor drei Wochen angeschaut. Vor zwei Wochen hat uns Benjamin Müller dann schon in ein erstes Prinzip hineingenommen. Heute geht es um die *Spieltaktik*. Wie spiele ich am schlauesten, damit ich das Spiel möglichst gut beende? Doch um eine Taktik aufzubauen, muss ich zuerst wissen, wie das Spielbrett aussieht. Wie sieht also das Spielbrett von unserem Lebensspiel aus? Das Spielbrett unseres Lebensspiels sieht aus wie ein Kalender! Wir hüpfen mit unserer Spielfigur jeden Tag von einem Feld zum anderen. Dabei füllen wir dieses Feld aus mit allen möglichen Aktivitäten. Es gab mal eine Umfrage mit tausenden von Leuten. Die wurden gefragt: „Was hält sie davon ab, Gott besser kennenzulernen und mehr zu lieben?“ Die häufigste Antwort war: „Ich habe zuviel zu tun.“ Jetzt musst du dir mal einen krassen Gedanken machen: Es ist schon seltsam; die ersten Jünger liessen sich von Verfolgung, Armut, Gefangenschaft oder dem Märtyrertod nicht davon abhalten, Gott näher kennenzulernen! Aber wir lassen uns von etwas so Banalem wie zu viel Arbeit daran hindern! Wir haben hier einen Krug: «Unser Leben». Hier haben wir einen anderen Krug. Der symbolisiert das „Muss“ in unserem Leben. All die Dinge, die wir tun *müssen*.

DAS MUSS

Zuerst haben wir mal das Muss der *Arbeit*. Du musst zur Arbeit oder in die Schule gehen oder den Haushalt erledigen. Gemäss dem Arzt Dr.

Swenson hat der durchschnittliche Angestellte 36 Stunden Arbeit auf dem Pult oder am Computer. Und jede Woche verbringt er 3 Stunden damit, etwas zu suchen. Dann verbringt er noch 52 Minuten pro Tag am Telefon und weitere 15 Minuten in Warteschleifen.¹

Und dann die *unausweichlichen* Dinge.

Der durchschnittliche Mensch wird 81 Jahre alt. Jeden Tag verbringt er 20 Minuten auf der Toilette. Das wirkt zwar kurz, aber in 80 Jahren sind das 13 Monate und eine Woche. Du verbringst also über ein Jahr deines Lebens auf der Toilette.

Das Warten in Warteschlangen oder an Ampeln liegt durchschnittlich bei etwa fünf Jahren. Fünf Jahre deines Lebens verbringst du mit warten!

Und: Andere Menschen zu küssen nimmt ungefähr zwei Wochen unseres Lebens in Anspruch.

Dann gibt es all die *persönlichen Angelegenheiten*. Die müssen auch getan werden: Schlafen: 6-8 Std. pro Tag, duschen, Zähne putzen, Sport, Arztbesuch und hunderte von anderen Dingen.

Dann den ganzen *Haushalt* schmeissen: Einkaufen, kochen, spülen, essen. Wir kaufen Mikrowellen, um Zeit zu sparen. Eine Wirtschaftsprüferin hat geschrieben: „Wir sind eine Generation, die die Mikrowelle anbrüllt, sich doch gefälligst zu beeilen.“² Dann kommt Rasen mähen, die Rechnungen bezahlen, staubsaugen. Ich habe gelesen, dass die Erfindung der Waschmaschine und des Wäschetrockners dazu geführt hat, dass die Menschen *noch mehr Zeit* mit Waschen verbringen als vorher. Weil der Standard für das, was als „sauber“ gilt, gestiegen ist.³

¹ Gleick James, *Faster: The Acceleration of Just About Everything*, Vintage Books, New York, 2000, S. 229

² de Graaf John et al, *Affluenza: The All-Consuming Epidemic*, Berrett-Koehler Publishers, San Francisco, 2001, S. 37

³ Shor Juliet, *The Overworked American*, Basic Books, New York, 1992, S. 88f

Hast du gewusst, dass ein Durchschnittsmensch 16 Minuten pro Tag braucht, um etwas zu suchen? Das macht etwa 1 Jahr von deinem Leben aus! Ein Jahr von deinem Leben verbringst du damit, etwas zu suchen!

Nachdem ich nun alles aus dem „Muss-Krug“ in den Lebenskrug geschüttet habe, ist nun der Krug meines Lebens voll. Nur indem ich das mache, was ich *muss*. Aber es gibt ja noch andere Dinge im Leben, die mir wichtiger sind als das, was ich unbedingt muss.

DAS WICHTIGE

Jesus hat mal über das *sich Sorgen machen* gepredigt. Es sieht so aus, als hätten die damals die gleichen Sorgen gehabt wie wir. Es geht hier nämlich auch ums Arbeiten, was für Kleider wir tragen, was wir essen... Und dann bringt Jesus seinen Lösungsansatz: *Sorgt euch zuerst darum, dass ihr euch Gottes Herrschaft unterstellt, und tut, was er verlangt, dann wird er euch schon mit all dem anderen versorgen.*⁴

Jetzt kommen die drei Tennisbälle ins Spiel. Das sind Dinge, die ich tun muss, wenn ich mich seiner Herrschaft unterstellen will. Jetzt habe ich aber nur ein einziges Leben. Also nur einen einzigen Glaskrug. Nun muss ich versuchen, die drei Bälle noch irgendwie hineinzquetschen. Wer schon lange in dieser Kirche ist, kennt dieses Bild. Aber ich glaube, es braucht Bilder, die wir durch unser Leben hindurch ziehen. Ich habe einige solche Bilder vor Augen, die mir schon über Jahrzehnte geholfen haben. Darum bringe ich hier kein neues Bild. Ich hoffe, dass sich dieses Bild in deinem Kopf festsetzt und du dich immer wieder daran erinnerst.

G = Gott

Auf dem ersten Tennisball steht „G“. Das steht für „Gott“. Natürlich ist Gott nicht eine Priorität unter vielen. Er ist die oberste Priorität. Aber es gibt ganz konkrete Dinge, die ich tun muss, damit ich ihn nicht vergesse. Ich will am

Ende meines Lebens nicht sagen müssen, dass ich ihn eigentlich gar nicht kenne.

Ich weiss, dass ich mich dafür manchmal von Menschen, Lärm und Geschäftigkeit zurückziehen muss, um mit Gott allein zu sein. Ich weiss, dass auch Jesus in seinem Leben regelmässig Zeiten eingeplant hatte, in denen er mit Gott allein war: Einmal war an einem Abend die ganze Stadt vor dem Haus von Petrus versammelt und Jesus heilte Menschen. Hört sich anstrengend an. *Am nächsten Morgen verliess Jesus lange vor Sonnenaufgang die Stadt und zog sich an eine abgelegene Stelle zurück. Dort betete er.*⁵

Das hatte die oberste Priorität bei Jesus: Als allererstes am Morgen verbringt er Zeit mit Gott. Auch wenn es ihn an anderen Orten brauchte.

Die einen von euch haben vom Kind auf gehört: *Verbringe als erstes am Tag Zeit mit Gott.* Das hat vielleicht schon deine Urgrossmutter gesagt. Aber was alt ist, ist nicht schlecht. Dieser Tipp ist sogar genial. Denn wenn du jeden Tag das wichtigste schon in deinem Krug hast... dann kann dir das an diesem Tag niemand mehr klauen.

Falls dir das am Morgen unmöglich ist, dann plane es dir sonst so fix in deinem Kalender ein. Wenn diese Zeit nicht eingeplant ist, kommt ganz sicher etwas, dass dir diese Zeit klaut.

Martin Luther soll mal gesagt haben: *Ich habe so viel zu tun, also muss ich viel beten.*

Das ist ein geistliches Prinzip. Es geht nicht in unsere Köpfe. Denn wenn wir viel zu tun haben, dann streichen wir beim Gebet.

Der Punkt ist: Wenn ich die Dinge mit Gott vorbereite, dann werde ich eine andere Haltung einnehmen für das, was kommt. Dann werde ich Dinge gelassener nehmen. Dann bekomme ich das richtige Mindset. Dann komme ich gar nicht in bestimmte Probleme rein, weil ich andere Werte habe. Im Gebet erhalte ich die richtige Perspektive. Dann starte ich in den Tag

⁴ Matthäus 6,33; GN

⁵ Markus 1,35

mit den richtigen Prioritäten. Plötzlich tue ich Dinge gar nicht mehr, weil mir die richtige Perspektive sagt, dass dies gar nicht wichtig ist. Gewisse Konflikte fallen weg, denn meine Haltung gegenüber den Mitarbeitern verändert sich und ich ärgere mich weniger.

Wenn ich viel zu tun habe, dann muss ich viel beten.

Wenn ich das tue, verändert sich mein ganzes Zeitmanagement.

M = Menschen

Dann steht: ³⁶*Simon und die, die bei ihm waren, eilten ihm nach, ³⁷und als sie ihn gefunden hatten, sagten sie zu ihm: »Alle fragen nach dir.«³⁸Er aber erwiderte: »Lasst uns anderswohin gehen, in die nächsten Orte...»⁶*

Die Zeit mit Gott stand für Jesus zuerst. Aber er hat die Menschen nicht vergessen. Als nächstes ging er an Orte, wo es noch mehr Menschen gab. Auf dem zweiten Tennisball steht „M“ für „Menschen“. Ich weiss, dass jeder Mensch ein Wunder Gottes ist. Ich will merken, wenn Menschen verletzt sind. Ich will die Armen sehen. Ich will Menschen dienen und von ihnen lernen. Ich will ein mitfühlendes Herz. Aber das ist unmöglich. Denn meine ganze Zeit ist schon aufgebraucht. Da passt nichts mehr rein in meinen Lebenskrug. Denn alles ist schon mit dem «Muss» gefüllt.

B = Berufung

Jesus aber erwiderte: «Lasst uns anderswohin gehen, in die nächsten Orte, dass ich auch dort predige; denn dazu bin ich gekommen.»⁷

Jesus weiss ganz genau, wofür er hier ist. Nämlich nicht für alles. Aber für genau das, wofür Gott ihn berufen hat.

Auf dem dritten Tennisball steht ein „B“ für „Berufung“. Ich wünsche mir, dass die Welt ein bisschen zum Positiven verändert wird, weil ich eine Weile auf diesem Planeten gelebt habe. Ich

würde gerne etwas Wertvolles beitragen. Ich will mehr über diesen raffinierten, feinen, wichtigen Unterschied wissen, weshalb mich Gott so gemacht hat, wie er mich gemacht hat. Ich will ehrlich mit meinen Gaben und Grenzen umgehen. Ich will das, was er mir gegeben hat, für Gott einsetzen.

BEDAUERN, WAS WIR NICHT GETAN HABEN

Der Krug ist also mit all dem „Muss“ gefüllt. Die Tennisbälle passen nicht mehr hinein. Eigentlich ein ganz banales Problem. Hat bloss etwas mit guter Planung zu tun. In Wirklichkeit ist es aber eine der allergrössten Herausforderungen des Lebens überhaupt. Die Gefahr ist, dass man ein respektables, anständiges, skandalloses, geschäftiges und müdes Leben aus eigener Kraft führt. Und das ist etwas unglaublich Trauriges. Wir wollen alle Gottes Pläne in unserem Leben verwirklichen – wir haben bloss keine Zeit dazu. In einer Kolumne stand mal: *„Das Bedauern über die Dinge, die wir falsch gemacht haben, vergeht mit der Zeit; aber über die Dinge, die wir nicht getan haben, sind wir untröstlich.“⁸*

Viele reden sich selber ein, dass sie diese Dinge tun werden, wenn sie einmal mehr Zeit haben. Ihre gegenwärtige Situation sei eine Ausnahme. Der Tag muss nur ein paar Stunden mehr haben. Aber Gott hat festgelegt, wie viele Stunden in jeden Krug passen. Alle Krüge haben Grösse 24. Es gibt keine Sondergrössen. Jesus hat über das Sorgen gesagt: *„Und wenn ihr euch noch so viel sorgt [oder rennt oder geschäftig seid oder noch mehr Kaffee trinkt], könnt ihr doch euer Leben auch nicht um einen Augenblick verlängern.“⁹* Dieser blöde Krug wird einfach nicht grösser. Die Tennisbälle passen einfach nicht hinein.

⁶ Markus 1,36-38a

⁷ Markus 1,38b

⁸ Smedes Lewis, *How Can It Be All Right When Everything Is All Wrong?*, HarperCollins, New York, 1982, S. 148

⁹ Matthäus 6,27; GN

LÖSUNGSVERSUCHE

Jetzt haben wir ein Problem, das wir lösen müssen. Verschiedene Menschen versuchen es mit verschiedenen Lösungsstrategien.

Warten: Die einen warten einfach mal darauf, dass ihr Leben einmal weniger anstrengend wird. Und wenn es dann soweit ist, dann könnten sie sich mehr Zeit nehmen für Gott und Menschen ... Aber die meisten warten ein Leben lang darauf.

Wenn du nicht ganz aktiv etwas tust, wird dein Leben nie ruhiger.

Quetschen: Andere Menschen sind nicht bereit etwas wegzulassen. Also versuchen sie einfach alles in ihren Terminplan zu stopfen. Sie glauben: Wenn ich mich genügend anstrenge, schaffe ich es, alles in den Terminplan zu stopfen. Am Schluss werden sie so ruhig und gelassen sein wie ein wild gewordener Steuerbeamter.

Schrumpfen: Dann gibt es noch eine dritte Methode. Es gibt Menschen, die nehmen das, was ihnen wichtig ist, stecken es in die Mikrowelle und versuchen es zu schrumpfen. Sie beten unterwegs. Sie haben flüchtige Beziehungen, dienen anderen, wenn sie gerade Zeit haben.

Ein altes Sprichwort sagt: *Wenn der Teufel uns nicht zu schlechten Menschen machen kann, macht er uns eben zu beschäftigten Menschen.*¹⁰ Die erste christliche Gemeinde ist bestimmt nicht so explosionsartig gewachsen, weil sie herausgefunden hatten, wie sie den Gottesdienst, das Gebet und die Gemeinschaft auf Miniaturgrösse schrumpfen und das Ganze in ihr normales Leben hineinstopfen konnten. Ihr normales Leben musste weichen und durch etwas Besseres ersetzt werden.

Gehen wir zu einer radikalen Lösung über: Nimm den Lebenskrug, und schütte den ganzen

Sand aus. Fange damit an, dass du deine Zeit zuerst den Dingen widmest, die dir wirklich wichtig sind. Beginne mit den Dingen, die dir am wichtigsten sind. Das heisst nicht, dass du dann tun kannst, was du willst, und trotzdem mit allem fertig werden. Es heisst nur, dass Gott dir immer genug Zeit schenken wird, für die Sachen, die du nach seinem liebevollen Plan tun sollst. Gott wird nie etwas von uns verlangen und uns dann nicht die nötige Zeit geben, es auch zu tun.

Nun Tennisbälle zuerst einfüllen.

Dann Sand – hat immer noch Platz dafür.

WIE WEITER?

Jedes Feld ist der Rahmen für eine Episode meines Lebens. Niemand von uns weiss, wie viele Felder er zur Verfügung hat. Aber wir müssen entscheiden, womit wir sie füllen. Du musst das entscheiden. Nicht dein Chef, nicht dein Unternehmen, nicht deine Eltern, nicht deine Freunde, nicht dein Ehepartner, nicht deine Kinder. Die Versuchung ist gross zu glauben, dass unsere Arbeit uns so sehr beschäftigt, dass die Familie uns zu sehr beansprucht oder dass die Jahre zu schnell vergehen. Gott hat uns allen gleich lange Tage gegeben. Die sind lang genug, um das zu tun, was Gott für dich geplant hat. Und irgendwann dann kommt das letzte Feld. Und wie bei einem Spiel: Es geht alles zurück in die Kiste. In diesem Moment zählt nur noch eines. Nur noch eine Frage: *Wie habe ich meine Felder gefüllt? Was habe ich mit meinem Leben angestellt?*

Wenn dein Leben einen Unterschied machen soll auf dieser Welt - und in alle Ewigkeit. Wenn dein Leben erfüllt sein soll. Dann kommt es auf diese drei Bälle an. Die sind entscheidend.

Wenn es um diese drei Bälle geht, da geht es nicht nur um einen menschlichen Kampf. Der Teufel ist so was von interessiert daran, dass du dein Leben nur mit Sand – dem Muss - füllst.

¹⁰ Quelle unbekannt

Wenn der Teufel uns nicht zu schlechten Menschen machen kann, macht er uns eben zu beschäftigten Menschen.¹¹

Das ist eine der grössten Angriffsflächen, die wir dem Feind bieten. Der Teufel möchte dir Sand ins Getriebe werfen. Er möchte, dass diese drei Bälle keinen Platz mehr in deinem Leben haben. Wenn es um dieses Thema geht, liebe Leute, dann kämpfen wir nicht nur gegen Fleisch und Blut... Wir kämpfen gegen Mächte und Gewalten.¹²

Der Teufel ist sowas von daran interessiert, dass du morgen schon alles wieder vergessen hast, was wir heute besprochen haben - und nichts wird sich ändern. Wenn sich etwas ändern soll, dann musst du entschieden etwas dafür zu tun. Du musst dich entschieden etwas zu ändern. Damit wir am Ende vom Leben nicht bereuen.

Einer der seine Felder sehr gut gefüllt hat, ist der Ladenangestellte Johnny. Johnny lebt in den USA. In vielen Supermärkten werden die Einkäufe gleich nach der Kasse von einem Angestellten in Einkaufstaschen gepackt. Eines Tages nahm dieser Johnny an einer Schulung teil. Die Referentin sprach zu 3000 Mitarbeitern der Supermarktkette. Sie sprach davon, dass Menschen etwas bewegen können. Sie sprach davon, dass jede Begegnung mit einem anderen Menschen eine Gelegenheit ist, einen unvergesslichen Augenblick zu schaffen, ein Segen für andere zu sein. Etwa einen Monat später erhielt sie einen Anruf von einem der Teilnehmer, einem 19jährigen Angestellten namens Johnny. Der teilte ihr stolz mit, dass er das Down-Syndrom hat und erzählte ihr dann: *Barbara, was du gesagt hast, fand ich gut. Aber ich konnte mir nicht vorstellen, dass ich irgendetwas Besonderes für unsere Kunden tun konnte. Denn schliesslich packe ich nur Einkäufe in die Tüten.* Aber später kam ihm eine Idee: Er beschloss, jeden Abend, wenn er von der Arbeit heimkam, einen *Bibelvers des Tages* für den nächsten Tag zu finden. Es sollte etwas

Positives sein. Etwas, das die Menschen daran erinnert, wie schön das Leben ist oder wie wichtig andere Menschen sind. Jeden Abend half ihm sein Vater, den Spruch in den Computer zu tippen und auszudrucken. Dann schnitt Johnny die Zettel vorsichtig in 300 kleine Zettel, die er alle unterschrieb. Im Laden lag der Stapel Zettel neben ihm. Jedes Mal, wenn er den Einkauf eines Kunden eingepackt hatte, legte er einen Zettel oben auf die Tüte. Dann sah er der Person direkt in die Augen und sagte: *Ich habe Ihnen einen tollen Spruch in die Tüte gelegt. Ich hoffe, er macht Ihren Tag ein bisschen schöner. Danke, dass Sie hier waren.*

Dann passierte folgendes: Ein paar Wochen später ging der Filialleiter durch den Laden. An der Kasse an der Johnny stand, war die lange dreimal so lang wie bei den anderen Kassen. Der Leiter machte eine Durchsage, damit weitere Kassen geöffnet wurden. Aber die Kunden an Johnnys Kasse bewegten sich nicht vom Fleck. Sie sagten alle: *Ist schon in Ordnung. Wir warten. Wir wollen hier bei Johnny anstehen.* Eine Frau ergriff die Hand des Filialleiters und sagte: *Früher bin ich einmal in der Woche hier einkaufen gegangen. Jetzt komme ich jedes Mal herein, wenn ich vorbeifahre – damit ich einen von Johnnys Sprüchen bekomme.*

Johnny macht weit mehr, als nur die Tüten zu füllen. – Er füllt Leben mit Hoffnung.

Johnny hat begriffen, wie er das wirklich Wichtige in seinem Leben einbauen kann. Er nahm den Tennisball mit dem G (Gott), B (Berufung) und M (Menschen) und gab ihnen einen wichtigen Platz in seinem Leben. Er macht einen Unterschied auf dieser Welt. Er lebt etwas, für das es sich lohnt zu leben.

Wenn du einmal vor Gott stehst, kannst du nicht sagen: Ich hatte zu wenig Zeit für die wichtigen Dinge im Leben! Gott hat jedem 24 Stunden pro Tag gegeben! Jedem gleich viel Zeit! Es liegt in deiner Hand, was du damit machst. Es gibt

¹¹ Quelle unbekannt

¹² Epheser 6,12

niemand sonst, den du dafür verantwortlich machen kannst.

Wenn du dich jetzt fragst: *Wie mache ich das?* Dann denke an die Tennisbälle und den Sand: Fülle deine Tage zuerst mit den wichtigen Dingen. Es ist möglich! Vielleicht braucht es radikale Entscheidungen. Eine *wirklich* radikale Entscheidung! Aber überleg dir mal: *Jeder von uns wird gleich viel zurücklassen auf dieser Erde. Nämlich nichts.* Gibt es dann noch einen Grund, diese radikale Entscheidung nicht in Erwägung zu ziehen?

Anleitung für die Lebensgruppe:

Einstieg – Persönlicher Bezug

1. Wie sieht dein persönliches „Spielbrett“ momentan aus? *Welche Felder deines Kalenders sind am vollsten?*
2. Was sind Dinge, die du regelmässig tust, obwohl du eigentlich weisst, dass sie dir wenig bedeuten oder dich stressen?

Prioritäten erkennen

3. In der Predigt wurde gesagt, dass wir oft „zu beschäftigt“ sind, um Gott näher kennenzulernen. *Was hindert dich persönlich am meisten daran, Zeit mit Gott zu verbringen?*
4. Was bedeutet es für dich konkret, Gott „an die erste Stelle“ zu setzen? *Wie könnte das in deinem Alltag aussehen?*

Die Tennisbälle – Glaube praktisch leben

5. Welche der „Tennisbälle“ (Gott, Menschen, Berufung, Freude) kommt in deinem Leben am meisten zu kurz – und warum?
6. Lies *Markus 1,35* (Jesus zieht sich zurück zum Beten). *Was sagt dir das über Jesu Umgang mit Zeit? Was kannst du davon lernen?*

7. Berufung: *Was glaubst du, ist eine Aufgabe oder Gabe, die Gott dir gegeben hat, um einen Unterschied zu machen?*

Anwendung – Zeit neu füllen

8. Die Predigt schlägt vor, den Krug *neu zu füllen*, zuerst mit dem Wichtigsten. *Was wäre eine konkrete Entscheidung, die du in dieser Woche treffen könntest, um deine Prioritäten neu zu ordnen?*
9. Denk an Johnny aus der Geschichte. *Kennst du Menschen, die wie Johnny durch kleine Dinge einen großen Unterschied machen? Was motiviert dich an ihrem Beispiel?*

Abschluss – Impuls zum Gebet

"Gott gibt uns immer genug Zeit für das, was er wirklich von uns möchte."

10. Wofür möchtest du diese Woche besonders beten? *Gibt es einen Bereich, in dem du Gottes Weisheit brauchst, um neu zu priorisieren?*

Viva Kirche Zürich

Wilfriedstrasse 5

8032 Zürich

www.vivakirche-zuerich.ch

© Viva Kirche Zürich, 2025

Predigt: Christian Defila, 7.9.2025

Quellen: John Ortberg, when the Game is over, it all goes back in the box

Kontakt: christian.defila@vivakirche.ch